

Weltspiegel

mp. Die neue Lage auf dem Balkan steht andauernd im Brennpunkt des allgemeinen Interesses. Die Anwesenheit der deutschen Truppen in Rumänien wurde nun sowohl in Berlin als auch in Bukarest offiziell bestätigt. Laut der deutschen Erklärung handelt es sich um Lehr- und Instruktionstruppen, sowie um zusätzliche Jagdverbände zum Schutz der rumänischen Delfelber. Vor dieser Tatsache trat selbst die scharfe Zuspitzung des ungarisch-rumänischen Verhältnisses zurück, die sonst wohl als höchst gefährliche Entwicklung zu bewerten gewesen wäre. Unter den veränderten Umständen war indessen der Ausbruch eines offenen Konfliktes zwischen den beiden Balkanmächten kaum zu befürchten, umso weniger als der Wiener Schiedspruch im schlimmsten Falle automatisch die Weiterführung der Vermittlerrolle durch die Achsenmächte bedingte. Diese ist denn von Rumänien auch angerufen worden. Der deutsche offizielle Kommentar zur Verlegung der Truppen hatte deutlich genug unterstrichen, daß die Anwesenheit der erbetenen deutschen Einheiten in Rumänien das Gefühl der äußeren und inneren Sicherheit stärke, zur Erfüllung der Funktionen des Landes im Rahmen der Achsenpolitik. Die Ungarn wissen nun, daß die Garantie der neuen rumänischen Grenzen durch die Achse ernst zu nehmen ist und für neue Abenteuer keinen Spielraum mehr läßt.

Deutschland-Italien mußten die Gefahr, daß sich die beiden Nachbarn noch vollends in die Haare gerieten, umso dringender bannen, als die andere Gefahr, daß überhaupt der ganze Balkan in Bewegung geriet, nahegerückt erschien. Die intensive diplomatische Geschäftigkeit in den Hauptstädten kann man sich unschwer vorstellen, ihre Auswirkungen aber bleiben abzuwarten. Der Abbruch der rumänisch-englischen diplomatischen Beziehungen, der immer unvermeidlicher erschien, mußte dabei mehr oder weniger nebensächlich erscheinen, da an der tatsächlichen Lage dadurch kaum Wesentliches geändert würde. Die große Frage stellt aber die Haltung Südslawiens, Griechenlands, der Türkei — und im Hintergrund Sowjetrußlands — dar. War es ein Zufall, daß

Mussolini in diesem Moment die Po-Armee inspizierte? Daß jetzt daran erinnert wurde, daß das bulgarische Revisionsprogramm noch einige unerfüllte Punkte aufweise, wobei die Achsenfreundlichkeit Sofias besonders herausgestrichen wurde? Man kann verstehen, daß es den Griechen angesichts einer solchen Situation etwas unbehaglich zumute sein muß, und die Besprechungen in Athen mit den diplomatischen Vertretern der Türkei und Sowjetrußlands verwundern ebenso wenig wie die gemeldeten militärischen Maßnahmen sowohl in Griechenland, wie des türkischen Generalstabes. Als Reaktion auf den verstärkten Druck der Achsenmächte, die mit allen Mitteln mit dem letzten Rest des britischen Einflusses auf dem ganzen Balkan aufzuräumen suchten, wäre der Zusammenschluß der drei Mächte, die sich bisher bemühten, den Kriegstrübel von sich fernzuhalten und sich weder von der einen noch von der anderen Kriegspartei in den Konflikt verwickeln zu lassen, durchaus denkbar. Andererseits ist aber auch nicht zu verkennen, daß die Wirksamkeit eines solchen Dreierbündnisses vollständig von der Haltung Sowjetrußlands abhinge. Vorläufig bleibt festzustellen, daß in Jugoslawien der Ministerpräsident und der Kriegsminister eine sehr feste Sprache führten u. über die Entschlossenheit zur Verteidigung der Unabhängigkeit keinen Zweifel bestehen ließen. Ebenso gab die Türkei unmissverständlich zu verstehen, daß der Weg durch Anatolien von zwei Millionen türkischen Bajonetten bewacht werde.

Das letzte Wochenende erhielt noch einen besonderen Akzent durch die neue Rede Roosevelt, die unzweideutig zeigte, daß der Dreierpakt die Haltung Amerikas in nichts zu ändern vermochte. Nach wie vor sind die Vereinigten Staaten entschlossen, außer der eigenen Kriegsteilnahme Großbritannien jede mögliche Hilfe zuteil werden zu lassen. Nicht weniger entschlossen sind, die USA in der Verteidigung der westlichen Hemisphäre. Die Erklärungen des amerikanischen Präsidenten waren unmissverständlich für Tokio bestimmt.

die letzten Stunden zur Vorbereitung ausgenützt und tätige Ruhe gezeigt. Die Leiche wurde sofort nach Zürich überführt, um sie den Angehörigen zur Bestattung zu übergeben. Damit sind die Akten über ein Menschenleben geschlossen. Drei schwere Verbrechen sind mit der höchsten Strafe gesühnt. Der Herrgott sei dem Toten ein gnädiger Richter!

Eine „Befehung“. (Eing.) Etwas komisch mutete es im Falle Vollenweider an, daß just die „Luzerner Neueste Nachrichten“ mit frommem Augenaufschlag und Bibelzitat sich für die Begnadigung des Mörders einsetzen wollten. Diese Frömmigkeit ist bei dem genannten Blatte sonst ungewohnt. Umso weniger glaubt man dem Wolf, wenn er den Schafspelz anzieht.

Bezugscheine für Brennholz. Nach einer vom Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement erlassenen Verfügung darf Brennholz, einschließlich Brennholzabfälle aus der Industrie vom 17. Oktober 1940 um 00.00 Uhr an, nur noch gestiftet auf Bezugscheine abgegeben werden. Ausgenommen sind die Abgabe und der Bezug von Laubholz, Laubholz und Sägemehl, sowie die Selbstversorgung mit Brennholz.

Das Sammeln von Laubholz ist in allen Waldungen unter Vorbehalt der näheren Umschreibung und der Festsetzung der Bedingungen durch die Kantone gestattet. Die Bezugscheine werden durch die Kantone ausgestellt werden. Über weitere Ausnahmen und Einzelheiten werden die amtlichen Mitteilungen orientieren.

Die Elektrifizierung der Brüniglinie. Als Folge der Arbeitsbeschäftigungsvorlage vom Juni 1939 steht gegenwärtig die Brünigbahn im Umbaustadium zum elektrischen Betrieb. Sie ist die einzige Schmalspurbahn und die einzige Zahnradstrecke der S. B. B. Am meisten fortgeschritten ist die Elektrifizierung auf der eigentlichen Bergstrecke Giswil-Brünig-Weiringen mit 125 Promille Maximalsteigung. Hier wird, bewährter Leistung gemäß, vom höchsten Punkt der Linie, Brünig-Hasleberg (1002 m. ü. M.), aus bergab die Betonierung der Masten vorgenommen, während zwischen Hergiswil und Alpnachstad die Tiefverlegung des Lopperbergtunnels in Ausführung begriffen ist, eine Arbeit, die während des Betriebes sehr umständlich und zeitraubend ist. Während seit jeher auf den Talstrecken Abhängungsmaschinen, auf den Bergstrecken kombinierte Maschinen für Zahnrad und Abhängung verwendet wurden, was in Giswil und Weiringen zum Maschinenwechsel zwang, wird in Zukunft für beide Strecken ein unbeschränkt verwendbares Traktionsmittel gewählt, nämlich ein Gepäckmotorwagen mit Zahnrad. (N.3.3.)

küßt hätten, denn wir dünkten uns nun große Leute. Da sollte es doch noch einen angenehmen Schluß geben; oder war es die frühe Lerche, die den neuen Morgen verkündete? Es war an einem schönen Pfingstmontag —

„Mein, Himmelfahrtstag —“ unterbrach ihn Hermine, schwieg jedoch, ohne das Wort ganz auszusprechen.

„Du hast recht, es war ein prachtvoller Himmelfahrtstag im Monat Mai, wir waren mit einer Gesellschaft junger Leute ausgezogen, wir zwei die einzigen Kinder dabei; du hieltest dich an die großen Mädchen und ich mich an die Jünglinge, und wir verschmähten, miteinander zu spielen oder auch nur zu reden. Nachdem man schon weit und breit herumgekommen, ließ man sich in einem hohen und lichten Gehölz nieder und begann ein Pfänderspiel; denn der Abend war nicht mehr fern, und die Gesellschaft wollte nicht ohne einige Küfferei nach Hause kehren. Zwei Leute wurden verurteilt, sich mit Blumen im Munde zu küssen, ohne dieselben fallen zu lassen. Als dieses und die nachfolgenden Paare das Kunststück nicht zustande brachten, kamst du plötzlich ganz unbefangen auf mich zugelaufen, ein Maiglöckchen im Munde, stecktest mir auch ein solches zwischen die Lippen und sagtest: „Probier einmal!“ Richtig fielen die beiden Blümchen zur Erde zu ihren Geschwistern, du settest aber im Eifer dennoch dein Köpfchen ab. Es war, wie wenn ein leichter schöner Schmetterling abgelesen wäre, und ich griff unwillkürlich mit zwei Fingerpitzen danach, ihn zu fassen. Da glaubte man, ich wolle den Mund abwischen, und lachte mich aus.“

Jungschützen-Wettsschießen 1940. (Mitg.) Nächsten Sonntag gelangt im Schützenhaus Sarnen das Jungschützen-treffen 1940 mit dem üblichen Programm zur Durchführung. Die Übung besteht aus zwei Probeschüssen und acht Schüssen Einzelschuss auf die Militärscheibe A. Für 38 und mehr Punkte wird das Abzeichen des Schweiz. Schützenvereins in Silber, für 34 bis 37 Punkte das Abzeichen in Bronze abgegeben, für 30 und mehr Punkte die Ehrenmeldung des Kant. Schützenvereins. — Teilnahmerechtigt sind Jungschützen, die 1940 den Kurs besucht haben.

Erfolge der Obwaldner Viehzucht. Am Samstag, den 12. Oktober 1940, führten die Viehzuchtgenossenschaften Lungern (G 127) und Obsee-Lungern (G 129) eine Zuchtfamilien-schau der beiden Genossenschaftstiere Juhe M. M. 4781 Sachseln und Robinson M. M. 981 March durch. Der Stier Juhe ist in dritter Generation ein Nachkomme des bekannten Meljer-Figi und hat in der Genossenschaft Lungern von 1935 bis 1939 gezüchtet. Bekanntlich war der Lungerner Genossenschaftstier an der permanenten Viehausstellung der letztjährigen Landesausstellung in Zürich. Zur Familienbeurteilung waren vom Juhe im Gesamten 101 Nachkommen (Kühe, ältere Kinder, Jährlinge und ein Stier) aufgeführt worden. Als Experten funktionierten mit viel Sachkenntnis die Herren Dr. Engeler, Stammbuchführer und F. Glättli, Geschäftsführer des Schweizerischen Braundviehzuchtverbandes. Von Juhe's Zuchtfamilie konnten 51 Stück in 1. Klasse, 35 Stück in 2. Klasse und 15 Stück in der 3. Klasse eingereicht werden. Der Gesamteindruck war gut. Insbesondere zeigen die Nachkommen Juhe's gute Milchleistungsveranlagung. Grobe Fehler mußten keine festgestellt werden. Die Farbe ist bei einzelnen Tieren zuwenig einheitlich und rassig. Mit 42 Punkten (Maximum 50 Punkte) wurde die Familie als erstklassig erklärt, was dem Stier Juhe das Zuchtfamilienabzeichen einträgt.

Die Zuchtfamilie des Robinson der Genossenschaft Obsee-Lungern war mit 85 Nachkommen vertreten. Robinson stammt väterlicherseits aus der Linie des Baron 1365 Kitznacht und des Zufui 2497 Sachseln. Der Gesamteindruck dieser Zuchtfamilie war noch besser als bei der von Juhe. An Vorzügen fallen auf: Gute Farbe, kräftiges Fundament und weites Becken. Die Tiere wurden wie folgt klassifiziert: 46 Stück 1. Klasse, 34 Stück 2. Klasse und 5 Stück 3. Klasse. Mit 43 Totalpunkten ist diese Zuchtfamilie gesamtlich etwas besser tagiert als jene des Dorfer Genossenschaftstieres. Dem Stier Robinson konnte ebenfalls das Diplom und das Zuchtfamilienabzeichen zuerkannt werden.

In einer nachfolgenden, sehr interessanten Besprechung wurden die Genossenschaftsmitglieder durch die Experten über die gemachten, züchterischen Feststellungen orientiert. Die vorgeschuldeten Tiere versprechen für die Zukunft weitere gute Zuchtergebnisse: Die Zuchtfamilien der beiden Genossenschaften hatte somit einen vollen und verdienten Erfolg, wozu den beiden Genossenschaften zu gratulieren ist. Leider war der Besuch aus Züchtereisen anderer Obwaldner Genossenschaften wenig zahlreich. G. D.

Bedingungen für den Ankauf von Exportvieh. (Mitg.) Der Schweizerische Braundviehzuchtverband kauft zu den nachstehenden Bedingungen Zucht- und Nutztier, trüchtige Kinder und Kühe, spätestens Ende November fallend, für den Export:

1. Der Verkäufer hat schriftlich Gewähr zu leisten, daß das Tier gesund und recht ist und daß die Angaben über die Trächtigkeit stimmen.
2. Der Verkäufer hat unterschrieben zu bezeugen, daß seines Wissens im Herkunftsland des verkauften Tieres seit mindestens einem Jahr keine Fälle von Abortus Bang vorgekommen sind. Eine besondere Untersuchung auf Tuberkulose und seuchenhaftes Verwerfen wird nicht verlangt.
3. Die Richtigkeit des Gesundheitscheines muß von einem amtlichen Tierarzt unterschrieben bezeugt werden.
4. Für Herdebuchtiere mit MM ist der Abstammungs- und Markierungscheine für alle Tiere, die von einem Herdebuchhalter trüchtig sind, beim Ankauf abzugeben. Werden diese Ausweise nicht beigebracht, so wird in jedem Falle ein Abzug von Fr. 5.— gemacht.

5. Ein angekauftes Tier wird vom Verband nur übernommen, wenn jedes Tier mit zwei soliden Anbindestriemen versehen ist.

6. Der Abtransport erfolgt in der Regel innert 2 bis 3 Tagen nach dem Ankauf. Bis dahin hat der Verkäufer das Tier auf seine Kosten zu füttern.

7. Zur Deckung der Unkosten (Clearingspesen, Ankaufspesen, usw.) wird ein Abzug von 2 Prozent vom Verkaufspreis gemacht.

8. Der Verkaufspreis wird nach dem Abtransport per Postcheck von der Geschäftsstelle des Verbandes angewiesen.

— Diese Ankäufe finden statt am Sarnen Markt und Bormark, den 22. und 23. Oktober 1940.

Unser Heim — unsere Welt. (Eing.) In Zeitungsnachrichten haben wir viel über das Flüchtlingselend in den vom Kriege überfluteten Ländern gelesen und auf Bildern die endlosen Züge der mit geringer Habe Fliehenden gesehen. Da ist wohl keiner, der dabei nicht Mitgefühl für diese Armen empfunden hätte. Und doch vermögen wir uns ja kaum vorzustellen, was es heißt, alles zurückzulassen, um nur das nackte Leben zu retten. Die Möbel, die Bücher, die Bilder, die Kleider, die Spielsachen der Kinder und all die andern Dinge, die ererbter Familienbesitz oder liebe Andenken, auch die einfachste Wohnung wohllich gefaltet und mithelfen, jene Atmosphäre zu schaffen, die uns sagen läßt, unser Heim sei unsere Welt. Durch ein gnädiges Geschick sind wir bis heute davor bewahrt geblieben, dieses schwere Opfer zu bringen. Freilich, der Schutz unserer Landesgrenzen hat gewaltige Aufwendungen gefordert, die nun aus dem zu erhebenden eidg. Wehropfer bestritten werden sollen. Aber was sind die dadurch dem einzelnen auferlegten Opfer im Vergleich zu jenen Opfern, die von den Benutzern der vom Kriege verwüsteten Länder gebracht werden müssen? So ist es für jeden Schweizer eine selbstverständliche Dankeschuld, in vollem Umfange dem Staate zu geben, was des Staates ist.

Großes Militärkonzert. Am kommenden Sonntag, den 20. Oktober 1940, werden die vereinigten Spiele einer Division, insgesamt 200 Mann, um 10.50—12.15 Uhr auf dem Dorfplatz in Sarnen ein großes Militärkonzert geben.

Der Reinertrag dient der Soldatenfürsorge. Diese große militärmusikalische Veranstaltung wird zweifellos eine sehr gute Aufnahme finden, umso mehr, als unter dem Divisionschef, nebst Luzernern, Zugern und Zürchern, auch die 47er mitwirken.

Ertrag des Bettagopfers 1940:

Sarnen:			
Pfarrkirche	Fr.	325.—	
Filiale Schwändi	Fr.	56.—	
Filiale Kägiswil	Fr.	33.—	Fr. 414.—
Kerns:			
Pfarrkirche	Fr.	228.—	
Filiale St. Niklausen	Fr.	13.—	
Filiale Melchtal	Fr.	50.—	Fr. 291.—
Sachseln:			
Pfarrkirche	Fr.	183.40	
Filiale Klüeli	Fr.	55.—	Fr. 238.40
Alpnach:			
Gefamtpfarrei	Fr.		Fr. 184.—
Giswil:			
Gefamtpfarrei	Fr.		Fr. 173.—
Lungern:			
Pfarrkirche	Fr.	140.—	
Filiale Bürglen	Fr.	12.—	Fr. 152.—
Evangel. ref. Kirchengem. Obwalden in Alpnach			
	Fr.		Fr. 90.—
Total			Fr. 1542.40

Das Ergebnis der Gemeinde Engelberg fließt dem dortigen Krankenhaus zu.

Die geflossenen Gaben zu Gunsten armer Krankenhauspazienten sind nahezu Fr. 200.— höher als im Vorjahre, was in Berücksichtigung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage besonders hervorgehoben zu werden verdient. Diese Spenden werden allen Wohltätern auf das herzlichste verdankt.

Sarnen. Handänderung. (Eing.) Herr Kantonsrat Christian Dillier sen. hat sein Velo- und Motorradgeschäft mit mechanischer Werkstätte, bei der „Krone“, an seinen langjährigen Angestellten, Herrn Otto Leibundgut, käuflich abgetreten. Dem jungen Geschäftsmann, der vor gut Jahrzehnt mit Erfolg die Meisterprüfung im Autogewerbe bestanden hat, wünschen wir für die Zukunft gute geschäftliche Erfolge.

Alpnach. (Eing.) Die Schwingersektion Alpnach veranstaltet auf vielseitigen Wunsch am 27. Oktober evtl. 3. November einen Herbstschwinget. Wer möchte nicht nochmals die wadern Kämpen von Ob- und Nidwalden an der Arbeit sehen, besonders da sich ihnen aus den Reihen der im Aktivdienst stehenden Wehrmänner einige Prominente entgegenstellen werden! Zeigt die Freude am schweizerischen National-sport durch guten Besuch.

Alpnach. (Korr.) Mobilisation und Chilwi, schon zum zweiten Mal die Frage: Was machen? Dieses Jahr wagte die löbl. Jungfrauenkongregation unserer Gemeinde wieder einen Bazar zu veranstalten. Und das mit Recht, denn der ganze Gewinn fließt ja wieder in die Hände armer und bedürftiger Familien. Darum war gerade in unserer schweren Zeit dieses Wohltätigkeitsunternehmen ganz besonders am Platze. Und die Bevölkerung von Alpnach und Umgebung zeigte volles Verständnis. Gegen die voraussichtlichen Erwartungen war der Besuch, vom guten Wetter begünstigt, ein sehr guter. So wird die Jungfrauenkongregation wieder mit Freude an Weihnachtstagen bereiten. Was da alles am Bazar geboten wurde, möchte ich nicht aufzählen. Doch dem H. Präses gebührt ein eigenes Wort des Dankes. H. Präses Obermatt versteht es ausgezeichnet, überall Heimat- und Vaterlandgedanken einzuflechten. Das tat er wieder mit seinen prächtigen Farbenbildern, die er zeigte. Farbenphotos aus der engern und weitem Heimat, die er selbst meisterhaft mit seinem „Kasten“ gefangen, irgendwo auf einem Pflichten oder auf einer Erholungswanderung. Dafür sagen wir ihm herzlichsten Dank.

Ein Dankeswort auch der Leitung der Jungfrauenkongregation, wie überhaupt allen Mitgliedern. Selbstlos arbeiten, um wieder geben zu können, ist jährlich die Losung des Bazars an der Chilwi. Und schauen wir einmal, was da alles